

Georg Schwedt

Kleine Chronik der Godesberger Mineralquellen



Draitsch- und Kurfürstenbrunnen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die Römerzeit

18. Jahrhundert

19. Jahrhundert

20. Jahrhundert

21. Jahrhundert

Analysen aus zwei Jahrhunderten

VORWORT

2015 jährte sich der Geburtstag von Ferdinand WURZER, dem ersten Chemieprofessor der Maxischen Akademie zu Bonn zum 250. Mal und die Einweihungsfeier der Godesberger Draitschquelle, über die er die ersten umfassenden Analysen durchführte, durch den Kurfürsten Max Franz zum 225. Mal.

Im selben Jahr wurde die Anlage an der DRAITSCHQUELLE nach umfangreichen Renovierungen durch den Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte Bad Godesberg e.V. neu eröffnet.

Die Mineralwässer sowohl aus der historischen *Draitschquelle* als auch aus der 1962 neu erbohrten *Kurfürstenquelle* werden bis heute in Trinkpavillons an der Brunnenstraße bzw. im Stadtpark ausgeschenkt.

Die HISTORIE dieser für Bad Godesberg bedeutenden Quellen wird in diesem chronologischen Überblick deutlich gemacht, in dem Kupferstiche und andere Bilder sowie vor allem die Personen vorgestellt werden, die als bedeutende Mediziner und Chemiker oder auch als Schriftsteller die Quellen von Godesberg weit über das Rheinland hinaus bekannt gemacht haben.

Auch wenn Bad Godesberg heute als BAD nicht mehr im aktuellen *Deutschen Bäderbuch* (2008) aufgeführt wird, sind beide Brunnen mit ihrem jeweiligen Mineral- bzw. Heilwasser immer noch ein *Markenzeichen* auch für die Stadt Bonn, was die genannten Daten und Personen deutlich zeigen.

Die Godesberger Brunnen und den Ausschank ihrer Mineral- und Heilwässer weiterhin zu erhalten, dazu möge diese kleine Schrift der Chronik beitragen.

Die Römerzeit

um 200



Römischer Votivstein: *Aesculapstein* auf der Godesburg (Stifter: Quintus Venidius Rufus Marius Maximus Lucius Calvianus, Legatus der Legio I Minervia), den Heilgöttern Äskulap und Hygieia gewidmet
(Original im NVR Landesmuseum Bonn, Replik auf der Godesburg)

J. Freudenberg:

... dass schon die Römer Godesberg nicht nur wegen seiner herrlichen und gesunden Lage, sondern wegen seines Draisch- oder Sauerbrunnens, vielleicht auch zum Gebrauche von Kaltwasserbädern, zeitweilig als Curort besucht haben. (in: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland 44/45 (1869), 83/84)

Johanna Schopenhauer (1830):

Ein altrömischer, dem Aesculap geweihter Votivstein, der im sechzehnten Jahrhundert auf dem Godesberge ausgegraben wurde und jetzt in Bonn in dem Museum der rheinischwestfälischen Alterthümer bewahrt wird, beweist, dass die Römer sogar die Heilquelle bei Godesberg schon gekannt haben, die wahrscheinlich damals bedeutendere Kräfte gehabt haben mag, als in unseren Tagen.

(in: „Ausflug an den Niederrhein und nach Belgien im Jahre 1828“, Theil 1, S. 107, Leipzig 1830)

